

Seeber, Ursula / Douer, Alisa / Blaschitz, Edith: Kleine Verbündete / Little Allies. Vertriebene österreichische Kinderbuchliteratur. Wien: Picus 1997.

Auszug: Edith Blaschitz: Illustratoren und Illustratorinnen im Exil

(S. 64-71)

Unter dem Einfluß der Jugendschriftenbewegung war Helene Scheu-Riesz als Herausgeberin der "Konegens Kinderbücher" (ab 1910) und ab 1923 der "Sesam-Bücher" nicht nur darauf bedacht, durch billige Produktion auch Unbemittelten den Zugang zu guter Literatur zu verschaffen, auch die Forderung nach künstlerisch wertvoller Aufmachung sollte erfüllt werden. Die Kunst der Kinderbuchillustration hatte in Wien ab der Jahrhundertwende bis Ende der zwanziger Jahre ihre höchste Entfaltung erreicht, die künstlerische Beschäftigung mit der kindlichen Welt wurde, vor allem in den kunstgewerblichen Ausbildungsstätten, als ernstzunehmende Aufgabenstellung betrachtet.¹ Für die Illustration und Umschlaggestaltung der "Konegens Kinderbücher" waren arrivierte Grafiker vor allem auch Grafikerinnen verantwortlich², die "Sesam-Bücher" wurden von Absolventen der "Jugendkunstklasse" Franz Cizeks gestaltet.

Auch bildende Künstler und Künstlerinnen, die später in die Emigration gezwungen wurden, arbeiteten mit Helene Scheu-Riesz zusammen. Eine der wichtigsten Mitarbeiterinnen der "Konegens"-Bücher war Mela Köhler (1885-1960): Grafikerin, Keramikerin, Mitarbeiterin der Zeitschrift "Wiener Mode", Mitglied des Österreichischen Werkbundes und der Wiener Werkstätte. Für die "'Konegens Kinderbücher' hat sie viele zarte, kolorierte Umschlagzeichnungen entworfen und der Reihe von kleinen - billigen - Heftchen ein künstlerisch anziehendes Äußeres gegeben."³ Bereits 1934 ging sie in die Emigration nach Schweden, aus der sie nicht mehr zurückkehrte. Auch Uriel Birnbaum (1894-1956) - Maler, Grafiker, Schriftsteller - gestaltete Bilder und Umschlag eines Konegen Buches (Leo Tolstoi: Zwei Legenden, Konegens Kinderbücher, Nr. 51). In einer weiteren Zusammenarbeit mit Helene Scheu-Riesz erschien 1923 "Alice im Wunderland" in der Übersetzung der Herausgeberin. Uriel Birnbaum, dessen Märchenillustrationen als "in seiner kühnen, fast magischen Farbgebung unübertroffen"⁴ beschrieben wurden, emigrierte 1939 nach Holland.

Franz Cizeks "Jugendkunstklasse" war bereits 1906 in die Kunstgewerbeschule eingegliedert worden und rief internationale Anerkennung hervor. Steffi Krausz (1905-1996?) gestaltete als Schülerin 1922 das Titelbild des 35. Sesambuches, Gedichte von Theodor Storm. Auch nach ihrer Emigration in die USA mit ihrem späteren Ehemann, den Maler Franz Lerch, illustrierte sie Kinderbücher. Aber nicht nur in Zusammenarbeit mit dem Sesam-Verlag entstanden Kinderbücher der "Jugendkunstklasse". Käthe Berl (1908-1994), nach ihrer Emigration als

Emaillkünstlerin in den USA erfolgreich, zeichnete und schrieb Verse für "Von Kindern für Kinder", das als Wiener Jugendkunst-Bilderbuch Nr. 1 bei Hirt in Leipzig veröffentlicht wurde. Anna Haas (geb. 1925), die nach ihrer Emigration nach Australien unter dem Namen Ann Graham zur bekannten Malerin wurde, und Margarete Hamerschlag (1902-1950), 1938 nach Großbritannien emigriert, waren ebenfalls Schülerinnen der "Jugendkunstklasse", letztere veröffentlichte 1921 "Kinderfreuden" im Verlag der Wiener Werkstätte.

Die kunstvollen Stilkinderbücher, es waren vor allem Märchen, die in so reicher Fülle in den ersten beiden Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts in Wien entstanden, waren nicht ausschließlich für Kinder bestimmt, die künstlerisch hochstehenden Leistungen wurden auch von Erwachsenen geschätzt. Unter den Illustratoren finden sich weitere von den Nationalsozialisten vertriebene Kunstschaaffende. Hugo Steiner-Prag (1880-1945) hatte bereits 1905 "Andersens Märchen" für die heute als künstlerisch besonders wertvoll eingeschätzte Gerlach's Jugendbücherei illustriert. Bekannt vor allem für seine Buchgestaltung emigrierte er 1933 von Leipzig nach Prag, wo er u.a. 1937 mit der Organisation der internationalen Kinderbuchausstellung im Prager Kunstgewerbemuseum beauftragt wurde. Der besonders als Plakatkünstler erfolgreiche Grafiker Josef Binder, 1936 in die USA emigriert, illustrierte die "Indianermärchen, Mainto und seine Leute", die 1921 bei Rikola in Wien erschienen.

Teilweise beendete die Emigration jegliches künstlerisches Schaffen, wie im Falle der 1938 nach Brasilien emigrierten Wiener Werkstätte-Künstlerin Fritzi Löw (1891-1975), die zahlreiche Märchen illustriert hatte (u.a. "Drei Märchen von Clemens Brentano", 1917, "Drei Märchen von Wilhelm Hauff", 1918 im Wiener Kunstverlag Schroll), teilweise setzten sich die Kunstschaaffenden im Aufnahmeland mit neuen Aufgabenstellungen auseinander. Die Kunstgewerblerin Emmy Zweybrück (1890-1956) hatte bereits 1913 die "Kunstgewerbliche Werkstätte (bestand bis 1935) gegründet⁵, unter ihrer Leitung entstanden zahlreiche illustrierte Kinderbücher, so "6 Christmas Rhymes by Edwin Redslob". Schon seit Anfang der dreißiger Jahre reiste sie regelmäßig in die USA, nach dem Anschluß kehrte sie nicht mehr zurück, und auch nach dem Kriegsende erwog sie die Rückkehr nach Wien nicht mehr, für Kunstgewerblerinnen hätte es hier kein Fortkommen mehr gegeben.⁶ In den USA leitete sie die "Prang Textile Studios" und arbeitete als Designerin und Kunsterziehung, sie illustrierte keine Kinderbücher mehr. Als Herausgeberin der Zeitschrift "Every Day Art", widmete sie allerdings eine Ausgabe (Herbst 1953) unter dem Titel "Children around the world" der Kunst von Kindern.

Der Maler und Grafiker Ludwig Heinrich Jungnickel (1881-1965) war für seine Tierdarstellungen berühmt, 1919 erschienen die "Tierfabeln des klassischen Altertums". Die von ihm illustrierte Wiener Erstausgabe Felix Saltens "Die Jugend des Eichhörnchen Perri" wurde

zwar im Erscheinungsjahr 1938 im nationalsozialistisch umgeformten Zsolnay-Verlag von der Gestapo beschlagnahmt und vernichtet⁷, die Illustrationen blieben allerdings in den amerikanischen und dänischen Übersetzungen erhalten. Die Schweizer Exilausgabe illustrierte, trotz anfänglicher Proteste von Felix Salten, Hans Bertle, weil man, wie Walter de Haas vom Zürcher Albert Müller Verlag in einem Brief an Salten festhielt "Herrn Bertle hierzulande [...] in gewissen Kreisen als Jagd- und Landschaftsmaler kennt, ihn auch als Porträtmaler schätzt" - dieselbe Wertschätzung hegte wohl auch Adolf Hitler, der sich von Bertle porträtieren ließ.⁸ Auch in denen weiteren im Albert Müller-Verlag erschienenen Salten Bücher "Bambi", "Bambis Kinder" und "Fünfzehn Hasen" war Hans Bertle als Illustrator tätig. Ludwig Heinrich Jungnickels expressive Malerei wurde im Rahmen der Ausstellung "Entartete Kunst" 1939 gezeigt, er überlebte im Exil in Jugoslawien und kehrte 1952 nach Österreich zurück.

Auch Axl Leskoschek, früh auf Buchdruck vor allem auf Holzschnitte spezialisiert, illustrierte in den Zwanziger Jahren Märchen (Negermärchen. Aus Imanas Landen. Rikola: Wien 1921, Zar Nachtigall. Wien: Verlag der Wiener Graphischen Werkstätte 1922), nach Österreich zurückgekehrt, verwendete er auch in seinen Kinder- und Jugendbüchern meist die Holzschnittechnik, die zarten Federzeichnungen für "Die Grenzbuben" von Leo Katz oder der bunte Umschlag für "Ein Haus zieht um" von Agnija L'ovovna Barto gehören zu den Ausnahmen. Erst 1997 wurde in einer limitierten Faksimileausgabe "Der fliegende Fisch. Ein Märchen mit Bildern" aus dem Nachlaß veröffentlicht, das höchstwahrscheinlich 1939 während seines Exils in der Schweiz entstand. Leskoscheks antifaschistische, sozialistische Grundhaltung tritt in dieser von ihm selbst verfaßten und illustrierten Geschichte aus der Tierwelt deutlich zu Tage. Es ist eine kaum verhüllte Parabel auf den Hitlerfaschismus und die Vertreibung der jüdischen Bevölkerung. Aus Hunger und Angst von einem "Führer" aufgehetzt, wendet sich die große Masse gegen eine beliebig ausgewählte Minderheit, die getötet oder in die Flucht getrieben wird. Wie sehr Leskoschek, unmittelbar nach Beginn des Zweiten Weltkrieges, auf die moralische Rückbesinnung des österreichischen und deutschen Volkes hoffte, zeigt der Ausgang des Buches: In einen sinnlosen Krieg getrieben, wirft das Tiervolk hier - mit Unterstützung der zuvor Vertriebenen - seine ungerechte Herrschaft ab, um fortan gemeinschaftlich in Glück und Frieden zu leben.

Der Maler und Grafiker Otto Rudolf Schatz, er illustrierte das 1926 veröffentlichte Märchenbuch "Im Satansbruch" (Berlin: Büchergilde Gutenberg), kehrte 1946 nach Wien zurück. Für den Jungbrunnen-Verlag illustrierte er 1952 das Buch des jungen Österreichers Rudolf M. Stoiber "Die harte Straße". Es schildert das Leben des amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln,

wobei Otto Rudolf Schatz' expressive Holzschnitte den affirmativen Charakter des Buches, das für "Freiheit und Menschenwürde eintritt"⁹, verstärken.

Im Exil war die Hinwendung zur Illustration, zur Gebrauchsgrafik für bildende Künstler und Künstlerinnen oft die erste Möglichkeit, ökonomisch Fuß zu fassen, und nicht in völlig kunstferne Bereiche abgedrängt zu werden. Auch Studierende der Kunsthochschulen, die in Wien eine bildnerische oder kunsthandwerkliche Ausbildung erhalten - wenn auch nicht immer beendet - hatten, konnten ein ihrer Begabung gemäßes Arbeitsgebiet finden. Der Architekturstudent Leo Glückselig war nach der Emigration in die USA 1938 und nach Ende des dreijährigen Kriegsdienstes in der amerikanischen Armee zur völligen Neuorientierung gezwungen. Sein Studium der Architektur konnte er nicht anwenden, 1938 war ihm die Beurteilung der bereits fertiggestellten Abschlußarbeit nicht mehr genehmigt worden. Er begann als freiberuflicher Zeichner und Grafiker zu arbeiten.

Buchillustration und Gebrauchsgrafik wurden oft gleichzeitig ausgeübt. Während sich Lisl Weil und die Malerin Erika Weihs später ausschließlich der Kinderbuchillustration widmeten, wurde Ed Arno hauptsächlich als Cartoonist bekannt. Fini Littlejohn illustrierte nach dem Zweiten Weltkrieg keine Kinderbücher mehr.

Für Tibor Gergely bedeutete die Hinwendung zur Kinderbuchillustration den Bruch mit seiner Laufbahn als freischaffender Maler. Bald nach seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten 1939, bot sich ihm die Möglichkeit zur Kinderbuchillustration - schon in Europa hatte er Bela Balász' "Das richtige Himmelblau" illustriert. In der Folge erlangte Gergely, der 1919 als politischer Flüchtling von Ungarn nach Wien gekommen war und sich dort eine Existenz als Karikaturist, Bühnen- und Kostümbildner und vor allem als freischaffender Maler aufgebaut hatte, als Kinderbuchillustrator große Bekanntheit. Gergely, in Wien Mitglied des avantgardistischen Hagenbundes, wurde in den USA als "fun loving, Disneyesques popular American post-1940 children's book illustrator"¹⁰ wahrgenommen. Er malte zwar noch weiterhin, sollte aber nie wieder ausstellen. In mehr als 70 illustrierten Kinderbüchern, erwies er sich als genauer Beobachter seiner Umwelt, wenn er wie in "The Taxi that Hurried" das schnelle Leben in New York wiedergab. Am erfolgreichsten war seine Zusammenarbeit mit dem Simon & Schuster-Verlag, der mit der "The Golden Book"-Serie, gute Kinderbücher zu geringen Preise veröffentlichte. Gemeinsam mit Gertrude Cramton schuf er hier die populären Kinderbuchcharaktere "Scuffy the Tugboat" und "Tootle the Train". "Gergely's cheerful work for children was in reaction against the horrors of war, revolution and persecution"¹¹ analysierte die Gergely-Kennerin Charlotte Franklin.

Reflexionen zum eigenen Exil lassen sich vor allem in "The Storks Fly Home" - 1943 mit einem Text von Jane Tompkins erschienen - ausmachen, das von der Wanderung einer Storchenfamilie

im besetzten Holland des Jahres 1940 erzählt. Schwarzweiß-Zeichnungen, ein mit Hakenkreuz gekennzeichnetes Flugzeug vermitteln einen düsteren Gesamteindruck. Im Gegensatz dazu steht eine neuerliche Interpretation des Storchenthemas gemeinsam mit der amerikanischen Autorin Margaret Wise Brown 1954 in "The Wheel on The Chimney", hier dominieren leuchtende Farben in fließenden weichen Übergängen.

Gergelys Frau Anna Lesznai (1885-1966), mit ihrem Ehemann 1939 in die USA geflüchtet, und bekannt für ihre kunstvollen JugendstilKinderbücher, konnte aufgrund von Sprachschwierigkeiten literarisch nicht mehr Fuß fassen.¹²

Obwohl von der Sprache des Exillandes unabhängig fanden auch Kinderbuchillustratoren - und illustratorinnen oftmals ihren Einstieg zum Buchmarkt über die Traditionen der Heimat. In den USA konnte Erika Weihs 1943 zunächst "Hansel und Gretel", ein Titel aus der Serie "Golden Books", publizieren, und Florian Kraner illustrierte "The Wonder Tales of Giants and Dwarfs", eine Sammlung vor allem Grimmscher Märchen. Agi Lamms erster Auftrag in Argentinien war die Illustration europäischer Kinderlieder. Unter Verwendung der damals neuen Farbfotografie wurden in den vierziger Jahren die "Amalia Serkin Books" veröffentlicht, Märchengeschichten mit fotografisch festgehaltenen Szenen, die von Puppen der aus Wien emigrierten Kunstgewerblerin Amalia Serkin bevölkert wurden.

Thematische Tendenzen lassen sich im Illustrationsbereich schwer nachvollziehen, da sich die Illustrationen mehr als anderswo nach Auftraggeber oder Autor richten, so begleitet der aus Wien gebürtige Fritz Siebel zeichnerisch die populäre Figur "Amelia Bedelia" der amerikanischen Autorin Peggy Parish. Nur selbstverfaßten und illustrierte Werke geben Hinweise auf Präferenzen und selbst gewählte Themen.

Die Malerin Lene Schneider-Kainer bezog den Stoff ihrer wenigen Kinderbücher aus ausgedehnten Vorkriegsreisen, im Werk der Illustratorin und Cartoonistin Susan Perl, als Kind in die USA emigriert, läßt sich keine Beziehung zu ihrer österreichischen Vergangenheit ablesen, Erika Weihs illustriert häufig jüdische Themen. Richard Erdoes illustrierte zunächst Erika Manns antifaschistisches Buch "A Gang of Ten" (1942), später Kinderbücher zu den unterschiedlichsten Themen, bevor er sich als Autor der Geschichte der nordamerikanischen Indianer zuwandte.

Die Laufbahn der 1939 emigrierten Illustratorin und Autorin Lisl Weil beinhaltet immer wieder Bezugnahmen auf ihre österreichische Vergangenheit. "To Sail a Ship of treasures" (1984) handelt von ihrem Leben in Wien und der Reise in die Vereinigten Staaten, "Wolferl" (1991) vom Leben des Kindes Wolfgang Amadeus Mozart, "The happy Ski ABC" (1964) ist eine Reminiszenz auf Österreich, als sie "attended the children's classes held by Hannes Schneider, father of the Arlberg ski method."¹³

Eine künstlerisch verklärte Haltung nahm die Kunstgewerblerin Agi Lamm in ihrem Exilland Argentinien ein. Am Land in Ungarn aufgewachsen, 1938 aus Wien vertrieben, galt ihr besonderes Interesse den Indios des argentinischen Nordens, in deren einfachem Leben sie die eigene friedvolle Kinderwelt wiederzufinden glaubte. Ihre Kinderbuchillustrationen und vor allem die kunsthandwerklichen Schöpfungen bezeugen ihr Interesse für Folklore. "Agi loves these people of the north, partially because they remind her of her homeland. She has chosen to portray them."¹⁴ In ihren vorwiegend an Vorschulkinder gerichteten Büchern, in deren Mittelpunkt Märchenfiguren, Fantasiewesen, Kinder, die die Welt entdecken stehen, zeigt sie eine klar überschaubare, heile Welt.

Eine Erfolgsgeschichte ohne große Brüche erscheint die Karriere der Illustratorin und Autorin Bettina Ehrlich, deren Hinwendung zum Kinderbuch sich schon vor der Emigration abzeichnete. Bereits Ende der zwanziger Jahre entstanden auf einer Handpresse die ersten Kinderbücher, anlässlich der Ausstellung ihres bildnerischen Werkes 1932 in Wien würdigte die Kritik die erzählenden, spielerischen Qualitäten, daß ihre Bilder für "Kinder, für die sie wunderbar bewegte Illustrationen geschaffen hat, eine nicht unbedeutende Anziehungskraft besitzen".¹⁵ Verheiratet mit dem Maler Georg Ehrlich, emigrierte sie 1939 nach England, wo 1943 ihr erstes Kinderbuch erschien, bis in die siebziger Jahre war sie in England und den USA erfolgreich.

Vordergründig spielt die Emigration in ihren heiter illustrierten Büchern keine Rolle. Bei näherer Betrachtung ist aber "Cocolo comes to America" (1949), das die Geschichte eines kleinen Bubens und seines Esels Cocolo in Amerika erzählt, die bittere Geschichte des Emigrantenkinds Lucio, das zum Geldverdienen nach Amerika geschickt wird, damit es die von Krieg bedrohten Eltern nachholen kann. Die teilweise Schwarzweiß gedruckten Illustrationen vermitteln nur gedämpfte Heiterkeit, während "Sardines and the Angel" (1967) mit hellen, strahlenden Farbtönen das sonnige Italien, oftmaliger Schauplatz ihrer späteren Bücher, reflektiert.

Nur "The Goat Boy", die Geschichte eines Hirtenjungen in Österreich, erschien als "Toni der Ziegenhirt" in deutscher Sprache, insgesamt ein seltenes Beispiel der Übersetzung exilierter Kinderbuchillustratoren, was wohl größtenteils an einer geringen Verbreitung ausländischer Bilderbücher im deutschsprachigen Raum lag.

Nicht unerwähnt bleiben darf der bekannteste Kinderbuchillustrator, der aus Prag stammende, seit 1910 in Berlin lebende Walter Trier. Bekanntheit erlangte er 1929, als er zur kongenialen Zusammenarbeit mit Erich Kästner fand. "Er sah die Bosheit und wurde nicht böse. Er sah die Dummheit und blieb gelassen. Er sah die Welt, wie sie war, und lächelte sie zurecht"¹⁶, urteilte Erich Kästner über seinen 1936 ins Londoner Exil vertriebenen Illustrator. Während der Exiljahre

schuf Trier neben Kinderbuchillustrationen auch politische antifaschistische Karikaturen, wie dies übrigens auch Tibor Gergely im New Yorker Exil tat. Nach dem Krieg blieb Walter Trier als Kinderbuchillustrator erfolgreich.

In bester Tradition Walter Triers steht Shemuel Alexander Katz, 1938 als Zwölfjähriger von Wien ins damalige Palästina geflüchtet, wie es ihm von Erich Kästner selbst bestätigt wurde: "Ich weiß, daß sich viele bemüht haben, die Lücke, die Trier hinterlassen hatte, auszufüllen, und weiß auch, daß es keinem gelungen ist. Sie könnten, so hoffe ich, der Mann sein."¹⁷ Obwohl als Maler und Grafiker stark der Architektur verpflichtet, so finden sich immer wieder fantastische Paraphrasen auf die Architektur Jerusalems, vermitteln die heiteren Farben seiner Kinderzeichnungen "viel von der unbeschwerten Heiterkeit der Kunst des ostmittel- bis südosteuropäischen Kulturkreises, die bis heute ein Kennzeichen tschechischer oder ungarischer Illustrationen ist."¹⁸

Bereits 1945, als der Markt für Kinderbücher im damaligen Palästina noch kaum existent war, erschien das von Ilse Daus, geboren 1911 in Wien, illustrierte Kinderbuch Fania Bergsteins "Bo elei parpar nechmad". Als eines der bekanntesten Kinderbücher Israels sollte es bis in die Gegenwart eine Verkaufszahl von 500.000 erreichen.

¹Vgl. Heller, Friedrich C.: Das künstlerisch illustrierte Kinderbuch in Wien um 1900, In: Schug, Albert (Hrsg.): Die Bilderwelt im Kinderbuch : Kinder- und Jugendbücher aus 5 Jahrhunderten ; Katalog zur Ausstellung der Kunst- und Museumsbibliothek und des Rheinischen Bildarchivs der Stadt Köln ; Josef-Haubrich-Kunsthalle, Köln, 17. Juni 1988 - 11. September 1988 / Stadt Köln. Hrsg. von Köln [u.a.] : Kunst- u. Museumsbibliothek [u.a.], 1988. S. 40f, hier S. 40.

²Ebd.

³Patka, Erika: Österreichische Bilderbücher um 1900... In: Ramsamperl und Klicketick. Eine Illustrations- und Buchausstellung. Veranstalter: Hochschule für angewandte Kunst in Wien und Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. Wien [u.a.] : Hochschule für Angewandte Kunst [u.a.], 1995. S. 3-5, hier S. 4.

⁴Patka über das Märchen "Der Kaiser und der Architekt". Ebd., S. 5.

⁵Plakolm-Forsthuber, Sabine: Künstlerinnen in Österreich 1897-1938. Malerei, Plastik, Architektur. Wien: Picus 1994, S. 93.

⁶Vgl. Mitteilung von F.C. Heller, Juli 1997.

⁷Reinharder, Gabriele Maria: Felix Salten. Schriftsteller. Der österreichische Schriftsteller Felix Salten im Schweizer Exil. Materialien zu seiner Biographie 1939 bis 1945. Diplomarbeit Univ. Graz 1992, S. 108.

⁸Brief Walter de Haas an Felix Salten, 31.3.1942, zit. nach Reinharder, S. 137.

⁹20 Jahre Jungbrunnen. Wien: Jungbrunnen 1955, S. 7.

¹⁰Franklin, Charlotte: Tibor Gergely, Children's Book Illustrator and Artist. In: Antiquarian Book (Middlesex). Vol. XX, Nr. 7, Juli 1993, 16-19, hier, S. 16.

¹¹Ebd., S. 17.

¹²Ebd., S. 18.

¹³Weil, Lisl: The happy Ski ABC. New York: G.P. Putnam's 1964, S. 1.

¹⁴Fran Folsom, Jean Boyd: Fun with Folklore, undatierter Text, Österreichische Exilbibliothek, Slg. Agi Lamm.

¹⁵Österreichische Kunst, III. Jg.; H. 5, Wien 1932, S. 28, zitiert nach: Plakolm-Forsthuber, S. 154.

¹⁶Altehen, Michael: „Alles, was er zeichnete, lächelte.“ In: Süddeutsche Zeitung, Magazin, Nr. 4; 26.1.1996, S. 32.

¹⁷Brief Erich Kästner an Shemuel Katz, 1.5.1965, Österreichische Exilbibliothek, Slg. Shemuel Katz.

¹⁸Andreas Bode: Zum Titelbild. In: IJB-Report (München), 3, 1988, S. 2.